

Nichtamtlicher Theil.

D. C. Hinstorff.

Am 10. d. Mts. endete ein sanfter, schmerzloser Tod das Leben des großherzoglichen Commerzienraths und Hofbuchhändlers D. C. Hinstorff in Wismar. Mit ihm ist aus der Reihe der deutschen Buchhändler wieder einer jener Männer geschieden, deren Leben in vieler Beziehung, namentlich der jüngeren Generation unseres Standes, ein hohes, des eifrigsten Nachstrebens würdiges Vorbild bietet. Was er geworden und erreicht, verdankte er nur seiner rastlosen Energie, seiner nimmermüden, alles belebenden Arbeitskraft. Denn als er, kaum 20 Jahre alt, sich auf eigene Füße stellte und im September 1831 in Parchim sein eigenes Geschäft eröffnete, besaß er nichts als seinen Fleiß und seinen Arbeitsmuth; er wollte durch eigene Kraft und Thätigkeit es zu einer angesehenen Stellung im Buchhandel bringen, und es gelang ihm!

Es ist aus Anlaß seiner geschäftlichen Jubiläen viel von seinen geschäftlichen Erfolgen die Rede gewesen, und namentlich ist sein Verhältniß zu Fritz Reuter, unserm großen unsterblichen Volksdichter, und die beispiellos schnelle und große Verbreitung, welche dessen Werke im Hinstorff'schen Verlage fanden, vielfach besprochen worden. Was Hinstorff's Namen weit über den Kreis des deutschen Buchhandels hinaus bekannt und angesehen gemacht hat, ist allerdings der Verlag der Reuter'schen Werke gewesen; — aber nichts ist oberflächlicher und verständnißloser, als die Bemerkung, die man oft hingeworfen hört: Hinstorff wäre ohne Reuter nichts geworden. Nie darf man vergessen, daß Reuter, bevor er zu Hinstorff kam, schon an vielen Thüren vergeblich angeklopft hatte, daß eine Reihe von Verlegern achselzuckend die plattdeutschen Dichtungen abgewiesen hatte. Für Hinstorff war es keine Kleinigkeit, als er vor 23—24 Jahren den Verlag der Reuter'schen Schriften übernahm, er, der gewohnt und genöthigt war, den Gewinn seiner Thätigkeit immer aufs neue ins Geschäft zu stecken, um es auszudehnen und von Jahr zu Jahr ertragsfähiger zu machen, den dies aber bis dahin der Möglichkeit beraubt hatte, baares Betriebscapital anzusammeln. Daß er es unternahm, daß er ferner sich bereit erklärte, dem Dichter von vornherein ein Honorar zu bewilligen, von dem mehr als einer seiner Berufsgenossen ihm damals sagte, daß es ihn nothwendig ruiniren müsse, das beweist seinen geschäftlichen Scharfblick und seine glückliche Energie. Wenn Reuter von seinen „Läuschen un Rimels“ drei Auflagen im Selbstverlag abzusetzen vermochte — so sagte er sich —, dann kann ich im Buchhandel noch zehn absetzen; — und nun begann er für Reuter zu wirken, wie selten ein Verleger für seinen Autor gewirkt hat! — Freilich, auch der rühmlichste Vertrieb wird einem Autor nicht zu einem namhaften Erfolge verhelfen, der seinen Werth nicht in seinen

Werken trägt, der nicht selbst zu Volksherzen zu sprechen vermag, — aber wir Buchhändler wissen es zu beurtheilen, welchen Antheil der Verleger oft an den Erfolgen seines Autors hat, einen Antheil, den das Publicum niemals anerkennen wird und anerkennen kann. Nun, beide, Reuter und sein Verleger haben einen reichen Lohn ihrer Arbeit erlebt, einer durch den andern.

Was wir aber sagen wollten, ist, daß Hinstorff es auch ohne Reuter dahin gebracht haben würde, unter die angesehensten Verleger Norddeutschlands zu zählen. Ein Blick in den vollständigen, aus Anlaß des vorjährigen 50jährigen Geschäftsjubiläums erschienenen Verlagskatalog, der über 5 Bogen stark in musterhafter typographischer Ausstattung vor uns liegt, beweist uns dies. Die specielle mecklenburgische juristische Fachliteratur des Hinstorff'schen Verlages z. B. ist nicht nur für beide Mecklenburg von hervorragender Bedeutung gewesen, und ein sprechendes Zeichen für Hinstorff's Energie und geschäftliches Uebergewicht ist der Umstand, daß die Bedeutung seines Verlages seit Jahrzehenden die des gesammten übrigen Verlags beider Mecklenburg, — ganz abgesehen dabei von Reuter — weit in den Schatten gestellt hat.

Hinstorff's Persönlichkeit ist vielen Berufsgenossen bekannt gewesen. Die treibende Initiative des rastlosen Geschäftsmannes gab seinem Wesen den Stempel der Hast und Unruhe; aber er wußte, was er wollte und daß Zeit Geld ist. Blieb ihm doch ein passant Gelegenheit genug, seinen Freunden gegenüber seinem trockenen, treffenden, aber harmlosen Humor die Zügel schießen zu lassen. Viele seiner originellen Redeweisen, die stets Zeugniß einer seltenen Menschenkenntniß gaben, sind geflügelte Worte in den Kreisen seiner Freunde und Jüglinge geworden; gerade die Originalität seines Wesens, das Eigenartige, oft die conventiellen Schranken hergebrachten Verkehrs Verschmähende seiner Art und Weise zeichneten ihn aus vor Vielen. In dem alles nivellirenden schablonenhaften Verkehr unserer Tage ist ein Mensch gar nicht hoch genug zu schätzen, der sich gibt, wie er ist, und nicht, wie ihn ein zweifelhafter Conventionalismus haben will.

Was aber Viele, die Hinstorff gekannt, die ihn als überaus rührigen und scharfblickenden Geschäftsmann geschätzt und sich im dereinstigen Leipziger „Kaffeekränzchen“ an den Blüthen seines Humors erfreut oder ihn aber von seiner manchmal rauhen und überaus strengen Art gegen sich und Andere kennen gelernt haben, nicht gewußt haben, das ist, daß der alte Hofbuchhändler D. C. Hinstorff — ob er es gleich nicht zeigen mochte und sich gegen jede Aeußerung dessen sträubte — im Grunde ein sehr weiches Gemüth besaß und ein großherziger Mann gewesen ist. — Was er im Stillen Gutes gethan, ohne daß oft selbst seine nächsten Angehörigen davon wußten, das wurde nicht laut; er